

Frisch, Alfred

Article — Digitized Version

Madagaskar, eine notleidende Insel mit großer Zukunft

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Frisch, Alfred (1951) : Madagaskar, eine notleidende Insel mit großer Zukunft, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 31, Iss. 12, pp. 35-37

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131434>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Es kommt ferner hinzu, daß die Erhöhung der Exportlieferungen mit einer fühlbaren Verknappung des Angebotes auf dem Inlandsmarkt erkauf werden mußte, was einen währungspolitisch bedenklichen Preisauftrieb im Inland ausgelöst hat.

In dieser Situation sah sich die Regierung vor die Alternative gestellt, entweder die Ausfuhr nach dem EZU-Raum zu drosseln und zu „dirigieren“, oder aber die Einfuhr bis zur Erschöpfung der verfügbaren Mittel mit der Nebenwirkung eines Druckes auf die Inlandspreise zu steigern. Der zweite Ausweg wurde in der Absicht gewählt, den Ausgleich „auf dem höchstmöglichen Niveau“ zu erzielen. Die Importliberalisierungen wurden von 77 auf 98% der italienischen Zollistepositionen erweitert (ausgenommen blieben lediglich einige Lebensmittel, Druckereimaschinen und Kraftfahrzeuge). Die Einfuhrfreigabe ist

von den Zentralbehörden auf die Zollämter übergegangen, für die lediglich das Bankzertifikat genügt. Die Zollsätze wurden um 10% ermäßigt, und außerdem werden Erleichterungen der Importfinanzierung zugestanden. Das geänderte Einfuhrregime, das zu den von England ergriffenen Maßnahmen in völligem Gegensatz steht, war zunächst auf sechs Monate beschlossen. Die Einsprüche von seiten der Großindustrie, die an der Ausschaltung der ausländischen Konkurrenz und am Hochhalten der Inlandspreise besonders interessiert ist, haben in letzter Stunde erreicht, daß die Importfreigabe provisorisch, also jederzeit widerrufbar, erlassen worden ist. Solange diese Regelung in Kraft ist, werden die den italienischen Markt beliefernden Länder des EZU-Raumes bei zeitgerechter Wahrnehmung aus der gebotenen Chance Nutzen ziehen können.

Madagaskar, eine notleidende Insel mit großer Zukunft

Alfred Frisch, Paris

Die große Insel, an der Ostküste Afrikas abseits von den großen Verkehrswegen gelegen, ist etwas ausgedehnter als das französische Mutterland, jedoch nur von rund 4 Mill. Einwohnern bewohnt, unter denen sich 37.000 Europäer befinden. Das Gebiet gehört zu den ältesten französischen Besitzungen. Die ersten Franzosen landeten dort 1529, und seit 1636 gibt es auf Madagaskar offizielle französische Kolonien. 1862 wurde ein Protektorsvertrag mit den Eingeborenen abgeschlossen, und 1896 kam die Insel endgültig unter französische Oberherrschaft. Trotz dieser langen, jahrhundertealten Beziehungen und trotz des teilweise günstigen Klimas gehört Madagaskar heute zu den rückständigsten Gebieten der Französischen Union. Hierfür fehlt an sich jede wirtschaftliche Berechtigung, denn Madagaskar ist zweifellos ein reiches Land. Es mangelt weder an fruchtbarem Boden noch an Wasserkraften. Die Bodenschätze wurden bisher nur ungenügend erforscht, aber man weiß, daß sie bedeutend sind. Außer bereits bekannten Kohlenvorkommen werden auf der Insel ausgedehnte Erdöllager vermutet. All das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die madagassische Produktion 1951 ihren Vorkriegsstand noch nicht wiedergewinnen konnte und daß auch der Außenhandel ganz erheblich im Rückstand geblieben ist, besonders was die Ausfuhr betrifft.

Die Gründe dieser ungünstigen Entwicklung sind hauptsächlich politischer Art. Während Westafrika in der Zeit des zweiten Weltkrieges mehr oder weniger schnell in den westlichen Verteidigungsapparat wirtschaftlich eingegliedert wurde, unterstand Madagaskar sehr lange der Regierung von Vichy und wurde daher von Großbritannien und den USA. wirtschaftlich boykottiert. Den Anschluß an die Weltwirtschaft fand es erst kurze Zeit vor Kriegsende. Nach einer ersten Anlaufsstufe für den Wiederaufbau kam eine neue schwere Unterbrechung durch die ausgedehnte Aufstandsbewegung in den Jahren 1947 und 1948,

die nicht nur erhebliche Menschenopfer forderte, sondern auch gleichzeitig zu einer völligen wirtschaftlichen Desorganisierung führte. Auf weiten Gebieten lastete eine empfindliche Hypothek gegenseitigen Mißtrauens, die jeden Warenaustausch hinderte und die Eingeborenen zunächst veranlaßte, sich auf die Erzeugung der für ihren Eigenbedarf unentbehrlichen Waren zu beschränken. Es ist sehr bezeichnend, daß bei einem Viehbestand von 6,5 Mill. Stück bei nur 4 Mill. Einwohnern in den ersten fünf Monaten von 1951 lediglich 2.500 t Fleisch ausgeführt werden konnten, während es 1938 12.000 t und 10.000 Stück lebendes Vieh waren.

VERKEHRSVERHÄLTNISSE

Eine weitere Schwäche Madagaskars sind die unzulänglichen Verkehrsverhältnisse. Die Verwaltung stellt sich für ihre eigenen Verbindungen mehr und mehr auf Flugzeuge um. Der Lufttransport kann jedoch die wirtschaftliche Entwicklung des Landes keinesfalls sicherstellen. Die wichtigen Häfen Tamatave und Diego-Suarez sind verhältnismäßig modern, aber von ihrem Hinterland ziemlich abgeschnitten. Es gibt in Madagaskar nur zwei kleinere Eisenbahnlinien. Die eine verbindet Tamatave mit der Hauptstadt Tananarive und dem etwas weiter südlich gelegenen Antsirabé, während eine Nebenlinie davon an den Lac Alaotra führt. Die zweite Linie, die wesentlich kürzer ist, geht von dem kleinen Hafen Manakara im Süden nach der Stadt Fianarantsoa. Beabsichtigt wird im Zusammenhang mit der Auswertung der Kohlenvorkommen der Bau einer ebenfalls kurzen Linie von Sakoa nach Tullear. Mit den Straßen ist es nicht besser bestellt. Der nördliche Teil der Insel ist von der Umwelt völlig abgeschnitten, wenn man von kleinen Nebenstraßen absieht. Auch der westliche Teil der Insel verfügt über keinerlei Straßenverbindungen. Moderne Hauptstraßen gibt es lediglich zwischen Tananarive und der südlichen Stadt Ihosy und von dem nordwestlichen Hafen Majunga auf kur-

zer Strecke in das Innere des Landes. Aber auch diese Hauptverbindungsstraßen befinden sich in schlechtem Zustand und bilden zur Zeit den Mittelpunkt des Straßenbauprogrammes. Die Küstenschiffahrt vermag an der Ostküste auf halber Länge der Küste eine gewisse Erleichterung zu schaffen. Madagaskar ist stark gebirgig und außerdem reich mit Urwäldern bedeckt. Die Herstellung moderner Verkehrsverhältnisse ist daher ebenso schwierig wie kostspielig.

Trotz eines sehr erheblichen Waldreichtums gehört übrigens bis heute Madagaskar noch nicht zu den Holzlieferanten der Französischen Union. Die Eingeborenen haben bisher mit den Wäldern ausgesprochenen Raubbau getrieben und bedienten sich unterschiedslos der verfügbaren Hölzer für Brennzwecke. Augenblicklich sind bescheidene Versuche im Gange, diesem Mißstand abzuweichen. Das ist nicht ganz einfach, denn während weite Urwälder unzugänglich bleiben, sind die Umgebungen der Städte rücksichtslos kahlgeschlagen worden. Man versucht jetzt, Wiederaufforstungsarbeiten mittels Flugzeugen durchzuführen.

LANDWIRTSCHAFTLICHE ZUKUNFT

Madagaskar ist vor allen Dingen ein Siedlungsland. Weite Strecken fruchtbarer Erde sind zur Zeit ungenutzt. Zur Entwicklung der Landwirtschaft bedarf es lediglich einiger nicht allzu kostspieliger Bewässerungsarbeiten sowie der Einführung einigermaßen moderner Methoden. Von besonderem Interesse sind die Hochebenen, deren Klima auch für Europäer ohne Schwierigkeiten zu ertragen ist. Ein Teil des europäischen Bevölkerungsüberschusses könnte daher ohne Schwierigkeiten in Madagaskar ein neues Betätigungsfeld finden. Verschiedene französische Studienausschüsse haben sich mit dieser Frage bereits befaßt. Es wurde grundsätzlich beschlossen, zusammen mit der vorgesehenen europäischen Einwanderung gleichzeitig die Ansiedlung von eingeborenen Bauern unter ähnlichen Bedingungen zu fördern und eine enge Zusammenarbeit zwischen Eingeborenen und Europäern herzustellen. Die zu errichtenden Bauernhöfe sollen übrigens durchaus modern ausgestattet werden. Allerdings ist mit keiner schnellen Entwicklung zu rechnen. In den nächsten Jahren will man sich nämlich mit einer Reihe von Versuchsfarmen begnügen, um die Gewißheit zu haben, daß das Experiment tatsächlich erfolgreich durchgeführt werden kann.

Auf drei verschiedenen Ebenen ist Madagaskar entwicklungsfähig: Landwirtschaft, Energie und Bergbau. Von einer Industrialisierung kann erst viel später die Rede sein. In dieser Beziehung ist die große Insel viel rückständiger als Zentralafrika. Die Landwirtschaft wird daher zunächst für längere Zeit die wesentliche Grundlage der Wirtschaftsstruktur bleiben. Voraussetzung der landwirtschaftlichen Zukunft ist die Bodenverbesserung durch Be- oder Entwässerungsarbeiten. Es handelt sich hierbei um sehr ausgedehnte Großprojekte, durch die allein für den Reisanbau eine Fläche von 225 000 ha gewonnen werden soll. Als wichtigste Projekte sind die Erschließung

von 40 000 ha in der Gegend von Mahavavi, wo eine Zuckerraffinerie zur jährlichen Erzeugung von 25 000 t Rohrzucker errichtet werden soll, und von weiteren 90 000 ha in der Gegend des Alaotra-Sees zu nennen, wo man beabsichtigt, den Reisanbau nach modernsten Methoden zu organisieren. Außerdem sollen 140 000 ha in anderen Gegenden des Landes erschlossen werden. Für die Viehzucht liegt das Schwergewicht auf der Verbesserung der Zuchtmethoden, der Ausdehnung des Weidelandes und der Einführung hygienischerer Methoden.

BERGBAU UND ENERGIE

Graphit und Glimmer gehören zu den traditionellen Bergwerkserzeugnissen Madagaskars. Während langer Jahrzehnte begnügte man sich mit diesen beiden Erzlagerstätten und vernachlässigte weitere Möglichkeiten. Augenblicklich wird eifrig nach Mangan, Kupfer, Blei, Gold und neuerdings auch nach Erdöl geforscht. Sehr reiche Kohlenlager befinden sich in der Gegend von Sakoa. Ihre rationelle Verwertung setzt den Bau einer kostspieligen Eisenbahnlinie voraus. 1951 wurde eine besondere Studien- und Finanzgesellschaft gegründet, und es bestehen gute Aussichten, daß die Arbeiten in absehbarer Zeit tatsächlich in Angriff genommen werden. Nach vorsichtiger Berechnung belaufen sich die Kohlenvorräte von Sakoa auf 1 Mrd. t. Sie könnten zu einem großen Teil im Tagbau abgebaut werden. Zusammen mit den in der gleichen Gegend wahrscheinlich vorhandenen Erzlagerstätten wäre es möglich, auf der afrikanischen Insel ein Industriezentrum zu schaffen. Es ist bereits von der Errichtung von kohlenchemischen Fabriken die Rede. Allerdings handelt es sich hierbei weitgehend um theoretische Zukunftsprojekte.

Die Energiewirtschaft ist ebenfalls Neuland. Es mangelt nicht an erheblichen Wasserkraften, die bis heute jedoch kaum ausgenutzt wurden. Selbst die vorliegenden Pläne sind bescheiden und betreffen lediglich die Elektrifizierung der Gegend des Alaotra-Sees, die teilweise Umstellung der Energieversorgung der Hauptstadt Tananariva auf Wasserkraft sowie den Bau von Kraftwerken in der Gegend von Diego-Suarez und von Fianarantsoa.

Die folgenden Zahlen geben Aufschluß über die Produktionsverhältnisse Madagaskars und über die zukünftigen Möglichkeiten.

Produktion und Produktionsplanungen

(in 1000 t)

Erzeugnis	1938	1948	1952	1960
Reis	11,8	0,5	12	.
Mais	53,8	6,9	8	.
Maniok	10	16,2	20	.
Hülsenfrüchte	18	14,5	20	.
Kopra	2	—	1	.
Rizinus	2,5	2,9	4	.
Hartfasern	9,8	7,8	13	.
Kaffee	41	19,9	25	.
Zucker	12	0,1	1	.
Tabak	1,3	2,8	3,5	.
Gewürznelken	0,3	8,4	4	.
Vanille	0,3	0,1	0,4	.
Fleischkonserven und Gefrierfleisch (Ausfuhr)	11,2	13,1	12	18
Lebende Tiere (Ausfuhr)	1,6	—	2,5	3
Häute (Ausfuhr)	5,6	5,9	6	10
Graphit	13,4	8,4	15	16
Glimmer	0,6	0,7	0,7	2

Die Planungszahlen müssen als sehr bescheiden angesehen werden und sollten auf einigen Gebieten, besonders bei Reis und Fleisch, ohne Schwierigkeiten wesentlich übertroffen werden können. Neuerdings besteht seitens der französischen Behörde das Bestreben, bei den Investitionen das Schwergewicht auf die für die Eingeborenen notwendigen Lebensmittel zu legen. Es ist ferner beabsichtigt, durch Anlegung ausgedehnter neuer Plantagen die Sisalserzeugung in Madagaskar stark zu entwickeln.

Einfuhr Madagaskars nach Waren 1938 und 1950

Erzeugnis	1938	1950
Gesamteinfuhr:	138 453	329 177
Büchsenmilch	606	928
Weizenmehl	3 671	10 026
Wein	6 716	10 180
Spirituosen	334	980
Zement	23 077	68 573
Kohle	29 489	61 617
Automobilreifen	233	735
Holz und Holzwaren	2 000	6 288
Papier und Papierwaren	1 401	1 671
Baumwollgarne	54	79
Baumwollstoffe und -decken	6 076	6 877
Stickerei, Kleider und Wirkwaren	279	322
Jutesäcke	3 690	769
Stahl und Eisen	7 535	25 378
Werkzeuge, Schneidwaren und Klempnereiwaren	2 780	3 659
andere Metallwaren	2 729	7 303
Maschinen	823	6 018
Landwirtschaftsmaschinen	198	1 259
elektr. Konstruktionsmaterial	127	1 602
Automobile und Ersatzteile	1 248	4 409

Einfuhr Madagaskars nach Lieferländern 1938 und 1950

Lieferland	1938	1950
Frankreich	64 084	182 169
Französisch-Nordafrika	1 920	6 874
andere überseeische Gebiete Frankreichs	2 518	2 726
Großbritannien	18 263	783
Südafrika	10 263	35 749
Indien	4 309	700
andere britische Besitzungen	165	32 297
Iran	83	13 511
USA.	14 753	35 727
Belgien	2 245	1 761
Niederlande	5 329	1 689

Ausfuhr Madagaskars nach Waren 1938 und 1950

Erzeugnis	1938	1950
Rinder	1 620	1 730
Fleisch	11 250	3 673
Rohhäute	5 647	5 028
Mais	53 875	7 384
Reis	11 316	2 507
Maniok	35 536	10 060
Tapioka	8 989	5 131
Hülsenfrüchte	18 101	6 493
Rizinus	2 525	2 868
Zucker	12 101	3 414
Vanille	376	605
Tabak	1 397	2 851
Gewürznelken	4 620	2 740
Kaffee	41 204	44 880
ätherische Öle	394	840
Hartfasern, Kapok, Bast	9 581	2 942
Kohle	190	3 192
Graphit	13 434	12 086
Glimmer	626	835

Die deutschen Lieferungen nach Madagaskar erreichten 1950 eine Gesamtmenge von 363 t im Werte von rund 200 Mill. ffrs. und in den ersten sechs Monaten von 1951 2 471 t im Werte von 168 Mill. ffrs.

Die Zukunftsaussichten von Surinam

Von unserem niederländischen Korrespondenten

Die ehemalige niederländische Kolonie Surinam befindet sich jetzt auf dem Weg zur Selbständigkeit. Das Klima ist volltropisch mit einer sogenannten langen und einer kurzen Regenperiode. Im allgemeinen ist der Gesundheitszustand der weißen Bevölkerung gut. Sie zählt 2300 Personen bei einer Gesamtbevölkerung von 213 000 Personen. Bei einer Gesamtfläche von rund 143 000 qkm beträgt die Bevölkerungsdichte 1,5 Einwohner je qkm. Die größte Stadt ist die Hauptstadt Paramaribo.

WIRTSCHAFTSGRUNDLAGEN

Unter den Wirtschaftszweigen steht die Landwirtschaft an erster Stelle. Sie beschäftigt 85% der Bevölkerung. Die wichtigsten Produkte sind Reis, Kokosnüsse, Zitrusfrüchte, Kakao, Zucker, Erdnüsse, Sojabohnen, Kassaive und Tabak. Während des Krieges hat sich die Plantagenwirtschaft rückläufig entwickelt, weil der Bauxitbergbau wegen des relativ hohen Lohnniveaus viele Arbeiter anzog und die Immigration aus Java nicht möglich war. Viehzucht und Fischerei dienen nur dem Eigenbedarf der Bevölkerung.

Erwähnung verdient auch die Forstwirtschaft, denn Surinam verfügt über ausgedehnte Wälder, deren Zusammensetzung jedoch sehr gemischt ist, was

eine rentable Ausbeutung erschwert. Nach dem Krieg haben einige niederländische Holzverarbeitende Großbetriebe sich in Surinam niedergelassen, um auf diese Weise Transportkosten zu sparen. Das Holz wird nun an Ort und Stelle verarbeitet. Die Holzproduktion beläuft sich auf etwa 20 000 cbm gesägtes und 5000 cbm Sperrholz.

Im Bergbau ist Bauxit das wichtigste und alles überragende Produkt. Er wird im Tagebau gewonnen. Weiter sind Vorkommen an Gold, Quecksilber, Platin, Eisen und Zyanit festgestellt worden. Die Goldvorkommen werden ausgebeutet, andere Vorkommen werden jetzt durch Kartierung aus dem Flugzeug festgelegt.

Lohnend ist bis jetzt nur der Bauxitbergbau. Im Jahre 1930 belief sich die Förderung auf 265 000 t. Sie wurde während des Krieges stark ausgedehnt und erreichte 1950 2,2 Mill. t, oder rund 30% der Welterzeugung. Wertmäßig kommen ungefähr 80% der Bauxiteinfuhr der USA. aus Surinam. Die beiden Bergbaugesellschaften — eine niederländische und eine nordamerikanische — streben eine weitere Ausdehnung des Abbaus an.

Die Industrie ist noch primitiv. Die Holzverarbeitung leidet unter dem Mangel an geschulten Arbeitskräften und Kapital sowie an geringer Arbeitspro-